

DIE REVERSO VON JAEGER-LECOULTRE IST UMGEKEHRT EIN SCHMUCKSTÜCK UND UMGEKEHRT EINE UHR. UND UMGEKEHRT.



FUGENLOS IST DAS UHRGEHÄUSE IN DIE GRUNDPLATTE EINGEPASST UND LÄSST SICH LAUTLOS UMDREHEN UND -WENDEN, WIE MAN WILL.

WEITERE INFORMATIONEN ERHALTEN SIE IN DEUTSCHLAND BEI JAEGER-LECOULTRE DEUTSCHLAND GMBH, ADOLF-RICHTER-STR. 13, 7530 PFORZHEIM, TEL. 07231-40595.

IN ÖSTERREICH BEI FIRMA FRITZ LEITINGER, BODENLEHENSTR. 4-10, A-5500 BISCHOFSHOFEN, TEL. 064/62 25 02.

JL
JAEGER-LECOULTRE
GENEVE

REGISTER

GESTORBEN

Jacob Taubes, 64. Von den deutschen Schulphilosophen und Jet-set-Gelehrten unterschied sich der Philosoph, Religionssoziologe und Judaist, Sohn eines Wiener Rabbiners, mehr, als jenen hätte lieb sein dürfen: Er verachtete deren „Fachidiotentümer“ und „positivistischen Wissenschaftskittel“. Mit pädagogischem Eros begabt, leistete Taubes geistige Hebammen-Dienste bei seinen Studenten, mit denen er lieber deren neueste Leseerfahrungen diskutierte, als Faktenwissen schulmäßig abzufragen. So war der ehemalige Leiter des Instituts für Judaistik und Vorsteher der Fachrichtung „Hermeneutik“ an der Freien Universität Berlin mehr ein Mann des Gesprächs, des Dialogs im sokratischen Sinn und seine wissenschaftliche Produktion daher eher spärlich. Sein magnum opus, das Buch „Abendländische Eschatologie“, die bereits



1947 veröffentlichte Dissertation, ist freilich neben Karl Löwiths „Weltgeschichte und Heilsgeschehen“ das grundlegende Werk zum Thema: Wie und in welcher Gestalt tritt, wenn überhaupt, in dieser Welt der Sinn der Geschichte in Erscheinung. Jacob Taubes, der nach Professuren in Princeton und New York seit 1966 an der FU lehrte und dort 1968 mit der studentischen Unruhe („eine Revolution der Denkungsart“) sympathisierte, starb am vorvergangenen Samstag in Berlin.

Fjodor Tarassowitsch Gussew, 81. Der Bauernsohn aus Nordrußland, von Beruf Dorfschullehrer, begleitete 1940, nun als Diplomat, Molotow zu dessen Gesprächen mit Hitler und Ribbentrop nach Berlin und vertrat zwei Jahre später die UdSSR in Kanada als Gesandter. 1944 zog Gussew, inzwischen Botschafter in London, in Verhandlungen mit dem US-Diplomaten John G. Winant, jene berühmt-berüchtigte Linie auf einer Reichskarte des Statistischen Reichsamtes, der sogenannten „Karte A“, mit der die Demarkationslinie zwischen Ost und West in Deutschland festgelegt wurde. Sie ist heute noch die, in gewissen Abschnitten umstrittene, Staatsgrenze DDR-Bundesrepublik. Gussew, der an den Konferenzen von Jalta und Potsdam teilnahm, sowjetischer Verhandlungschef bei den Vorbereitungsgesprächen über die Friedensverträge mit Deutschlands Ex-Verbündeten Italien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Finnland 1945 sowie nach Stalins Tod Botschafter in Schweden war, starb am vorletzten Montag in Moskau.



Eugen Jochum, 84. Wie Anton Bruckner, sein lebenslanger Hausgott, stammte der bei Augsburg geborene Lehrersohn aus tief katholischem Hause und empfand seine Begabung „als Geschenk Gottes“. In Bruckners Gedankenwelt voll „frühgotischer Mystik“ und „Naturverbundenheit des 19. Jahrhunderts“ fühlte er sich auch als Dirigent am wohlsten. Sein Konzertdebüt in München und seinen Einstand in Berlin gab er mit Bruckner-Symphonien, deren Zyklus er als erster für die Schallplatte komplett einspielte. Dennoch war Jochum kein einseitiger Frömmel, sondern wurde während seiner langen Laufbahn durch Opernhäuser und internationale Konzertsäle im ganzen Traditionsrepertoire heimisch, von Bachs Passionen über die Epen Richard Wagners bis zu Pfitzner und Reger. Mit seiner naiv-freudigen Musizierlust und seinem beschaulich-unperfektionistischen Klangideal galt er bis zuletzt als das Oberhaupt der altdeutschen Kapellmeisterschule. Eugen Jochum starb vergangenen Donnerstag in München.

BERUFLICHES

Georg-Berndt Oschatz, 47, christdemokratischer niedersächsischer Kultusminister, ist von Regierungschef Ernst Albrecht auf den Posten des Direktors des Bundesrats nach Bonn abgeschoben worden. Den Verwaltungsjuristen hatte Albrecht 1982 nur halbherzig in sein Kabinett berufen, nachdem Kandidaten, die er für geeigneter hielt, nicht zur Verfügung standen, darunter die Literaturprofessorin Gertrud Höhler aus Paderborn, die für die Oschatz-Nachfolge nun wieder genannt wird. In der Albrecht-Runde artig um Anerkennung bemüht und zugleich auf Rückhalt durch die CDU-Landtagsfraktion mit ihren diffusen schulpolitischen Plänen bedacht, gelang es Oschatz nur selten, eigene Auffassungen durchzusetzen. Zuletzt versuchte er sich an einer Oberstufen- und Abiturreform. Die Folge waren wilde Schülerproteste im ganzen Land, mit „No, Schatz“ gegen „Nullschatz“.